

Weihnachtsfeier

Am 22.12.2004 findet wieder unsere traditionelle und gemütliche Weihnachtsfeier statt. Wir treffen uns um 17.00 Uhr im Riegenraum. Es sind ALLE herzlich eingeladen!



Weihnachtsrudern

Wie jedes Jahr wollen wir auch dieses Jahr wieder am Weihnachtvormittag um die Stadt rudern oder auch durch die Stadt gehen und Bonbons verschenken. Also kommt einfach um 11.00 Uhr zum Klub- vergesst die **Bonbons** und euer **Weihnachtsmannkostüm** nicht!!!

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht euch eure Redaktion!



ÜBERR(IE)GIONALES "RUDERBLATT"
Heft 1/2004 - 14. Jahrgang - Nr. 28

**LIEBE MITGLIEDER,
LIEBE EHEMALIGE,
LIEBE ELTERN UND
FREUNDE,**

jetzt haltet ihr endlich wieder eine (reale) KRR-aktuell in den Händen, die 28. inzwischen.

Wir möchten mit ihr versuchen das letzte Jahr 2004 nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Vor allem das 100-jährige Jubiläum soll als DAS Ereignis nochmal hervorgehoben werden. Es sei auch ein weiteres Mal erwähnt, dass es für alle (auch für das Organisationsteam, trotz einigem Stresses) ein wunderschönes Fest war.

Der zweite Höhepunkt dieses Jahr war die ROWdies-Tour, die uns erstmalig nach Belgien führte.

Auch war die KRR aufgrund der Trainingsgemeinschaft mit dem LRK wieder auf zahlreichen Regatten vertreten.

Viel Spaß beim Stöbern wünscht euch

Eure Redaktion

P.S.: Es tut uns leid, dass diesmal so wenig Photos dabei sind, aber ihr habt soooo lange Berichte geschrieben, da wollen wir doch lieber die konzentriert studieren und uns nicht durch Photos ablenken lassen!:)

Vorstand 2005

1. Vorsitzende: Anne Catrin Bruß 11c 0451/ 4005664

2. Vorsitzender: Falk Posdziech 9b 0451/ 64339

Kassenwartin: Viola Borchardt 11b 0451/ 597151

Ruderwartin: Beata Wieckowski 11c 0451/ 862844

Wanderwarte: Lambert Schulze 11b 04509/ 707303

Katja Körber 9a 0451/ 7982242

Isabelle Riedemann 9a 0451/ 797516

1. Bootswart: Marvin Teske 7d 0451/ 51674

2. Bootswart: Jannik Meyer 8a 0451/ 75710

Sebastian Preuß 8a 0451/ 74991

Schriftwarte: Constanze Stahr 11b 0451/ 2037995

Isabelle Riedemann 9a 0451/ 797516

Raumwarte: Antje Schulze 7d 04509/ 707303

Maximilian Black 8b 0451/ 394184

Medienwart: Jan-Philipp Borgmann ehem. puck@krr.de

Protector: Jörg Petrich



Trockentraining

In der Wintersaison gibt es etwas Neues. Denn die Riege macht jetzt neben dem normalen Mittwochnachmittagstrockentraining von 15.00h bis 16.30h nun auch montags von 15.00h bis 16.00h Uhr Fitness am Bootshaus. Das setzt sich zusammen aus Ergometerfahren, Kanallauf, Spielen und Theorie. Des Weiteren könnt ihr mittwochs spezielle Musik auf CD oder MC mitbringen oder in der Schule bei Jannik abgeben. Also Aktive kommt in ordentlich großer Anzahl nicht nur mittwochs sondern jetzt auch montags.

Termine

Vorraussichtliche Daten 2005:

22. Januar	Ergowettkampf der TMS
ende märz	RKS
10. April	Anrudern
2. Juli	Drachenbootfestival
erste Woche Sommerferien	Ausbildungsfahrt (Plön)
letztes Ferienwochende/1. WE n.d.F.	Rothenhusen (Ausbildgsf.)
2.Wochenende nach den Ferien	Skiffausbildung Salem
3.&4.September	Interne Regatta

Fanartikel

Der **Wimpel** schmückt jedes Zimmer und ist bei jeder Fahrt dabei

1 Stück 12 •

Die **Poster** zeigen die Entwicklung der KRR von damals bis heute

1 Stück 2 •

Die Festschrift geschrieben von Stephan Huss, ist ein toller Rückblick auf die letzten 100 Jahre

1 Stück 10 •

T-Shirts sollen neu entstehen! Daher bitten wir (der Vorstand) um Vorschläge für das Design.

Ebenso werden wir auch bald wieder elegante **Anstecknadeln** für jeden Anlass verkaufen.

Der Vorstand zieht desweiteren in Erwägung andere wunderbare Fanartikel herstellen zu lassen. Neuheiten jeglicher Art werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Inhaltsverzeichnis

100 Jahre Katharineum- Ruderriege	Seite 4
Die KRR feiert 100-jähriges Bestehen	Seite 6
Regatta in Otterndorf	Seite 8
Ruder-Kanu-Segeln	Seite 8
Grillabend am 5. März	Seite 9
Anrudern 2004	Seite 10
mpressum	Seite 10
Seminar für Ausbilder	Seite 11
Schnuppertage	Seite 12
Wesermarathon	Seite 12
Trainingslager Ratzeburg	Seite 14
Eine ungewöhnliche Wanderfahrt-Salem I.	Seite 16
Segeberg	Seite 17
ROWdies-Tour	Seite 18
Salem, die Zweite	Seite 27
Interne Regatta 2004	Seite 28
Lampionfahrt 2004	Seite 30
Trimmregatta II.	Seite 31
Abrudern 2004	Seite 32
Photos	Seite 33
Dies & Das	Seite 33
Termine	Seite 34
Fanartikel	Seite 34
Vorstand 2005	Seite 35

Sicherheitshinweise:

Bitte schnallen Sie sich an, klappen Ihre Tische hoch und stellen Ihre Rückenlehne gerade. Wir starten gleich auf einen ruhigen Flug durch die KRR-Geschichte des letzten Jahres. Trotzdem müssen wir Sie warnen:

Das Lesen dieses Heftes geschieht auf eigene Gefahr!!!

Wir haften nicht für Unzufriedenheit beim Studieren dieser formschönen, aerodynamischen und bis ins Kleinste durchdachten Ausgabe der KRRaktuell. Die Inhalte der namentlich gekennzeichneten Artikel stimmen nicht zwangsläufig mit der Meinung der Redaktion überein, wurden also auf Verantwortung der Autoren veröffentlicht.

1904 - 2004

100 Jahre Katharineum Ruderriege

Bericht von Carsten Groth, Ehrenvorsitzender des LRK

Drei Tage haben sie gefeiert, die Ruderinnen und Ruderer der KRR und ihre „Ehemaligen“ aus frühen Jahren, die sich in einem Verein zur Unterstützung zusammengeschlossen haben.

Der Riegenvorstand mit Lasse Milinski und Anne Catrin Bruss leisteten eine enorme Vorbereitungsarbeit und so sammelte sich am Freitag, 7.5., eine Festgemeinschaft, die die Aula der Schule bis auf den letzten Platz füllte. Der neue Direktor der Schule, Herr Thomas Schmittinger, konnte auch unseren Bürgermeister Saxe begrüßen und seiner Freude Ausdruck verleihen, einer so traditionsreichen Schule vorstehen zu können und nun das Leben in der Ruderriege kennen zu lernen. Den Festakt leitete Johannes Schneeweiß (vorjähriger Trainingsmann) mit einem fast professionellen Film ein, der Bilder aus der Geschichte der Riege zeigte. Dazu nahm auch der Riegen-protector StR Jörg Petrich Stellung, und Stephan Huss sprach für die Ehemaligen und legte die Festschrift zum Jubiläum vor. Unser Vorsitzender Dr. Jacobi überbrachte die Glückwünsche des LRK, wies auf die gute Zusammenarbeit hin, die viele Schülerruderer zur Fortsetzung ihres

Sports in den LRK kommen läßt. Geschichte hatte die Regie des Abends mehrere Redner nacheinander das Auf und Ab des Riegenlebens aus der Sicht ihrer Aktivenzeit schildern lassen. Dabei konnte ich die Umstände der Gründung im Zeitgeschehen des wilhelminischen Reiches darstellen, den Umzug der Riege aus dem Schülerbootshaus bei der LRG in unser Bootshaus 1933 und die große Zeit unter der Betreuung von Fritz Lüders, als die KRR nach dem Sieg in Berlin-Grünau der schnellste deutsche Jugenddachter wurde. Schlagmann war dabei unser Klubkamerad Otto Hauschild. Dr. Hartmut Jeckeln, Joachim Paegge, Rüdiger Borchardt und Björn Gehlsen (alle ehemalige KRR Ruderer) schlossen sich mit Eindrücken ihrer Zeit an. Eine kleine plastische Figur eines Ruderers überbrachte Dr. Jeckeln der Riege. Sie soll als Wanderpreis einem verdienten Ruderer des Jahres verliehen werden.



Dies & Das

Leute, es sind schon wieder/ immer noch 605 • , die an Mitgliedsbeiträgen noch nicht bezahlt worden sind. Das kann doch alles nicht so schwer sein. Tut der Riege, der Kassenwartin und euch einen Gefallen und bezahlt so schnell wie möglich

Wir möchten ganz herzlich **Jonis Kiesbye** und **Antje Schulze** zur bestandenen Freiruderprüfung gratulieren !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Und vergesst nicht regelmäßig ans Riegenbrett (neben dem Hausmeister) zu gucken. sonst bekommt ihr die tollen Sachen gar nicht mit!

Im Jahr 2005 möchte die KRR wieder bei JfO starten. Wer Lust hat mitzumachen meldet sich beim Vorstand.



We want you!!!

Kondition dem ersten Kilometer zu widmen. Als dann die „große Überraschung“ eintrat, dass die große Stadtrundfahrt immer noch weitere 4km umfasste, konnte uns nur noch der Hard Rock von der Kassette beim Rudern halten, aber im Hafen war die Suche nach „Energie-Ringen“ (auch Fettröllchen genannt) dann doch erfolgreich und wir konnten uns mit mäßiger Geschwindigkeit der Spitzkehre an der Hubbrücke nähern und diese auch mit einer tollen Backbord-Solo-Einlage meistern. Die nun folgende Gerade an der Kanalstraße war nur noch langweilig, weil bei den meisten schon Ermüdungserscheinungen auftraten und ich einige Blasen an den Händen bekam, weshalb mir das Skull auch besonders oft aus der Hand rutschte. Zu allem Überflusse setzte sich auch noch einer von der LRG bei der

gleichnamigen in sein Boot und feuerte uns an, was meine Blasen endgültig zum Platzen brachte. 100m vor dem Ziel setzten wir noch einmal zu einem grandiosen Endspurt an, der wegen fehlender Kondition missglückte, uns aber doch noch mit einer Zeit von gut 30 Minuten mehr (4 Leute im Boot) oder weniger (ich) wohlbehalten ins Ziel brachte. Von Marvin und Anne bekamen wir als Lohn für unsere Mühe gleich 2 wohlverdiente Merci-Schokoladen, die wir in gewohnter Geschwindigkeit unserem Mageninhalt gleichmachten. Die Bilanz dieses Tages war eher gespalten: Zwar hatten wir eine tolle Zeit errudert, doch die Beteiligung war gering wie schon lange nicht mehr, was auf einen enormen Rückgang der Mitgliederzahl von der KRR zurückzuführen ist.

Jonis Kiesbye

Abrudern 2004

Am 31.10.2004 trafen sich Beata, Anne, Jonis, Falk und Jannik um 11:00h am Bootshaus zum Abrudern.

Dort haben wir dann Aldafaðir vorbereitet und eine kleine Stadtfahrt unternommen. Mit der Untermalung mit lauter Musik aus Falks Beständen haben wir es am Sonntagmorgen geschafft, einige Aufmerksamkeit von Passanten auf uns zu ziehen.

Für die zu erwartenden riesigen Teilnehmerzahlen hatte Falk vorher fleißig Würstchen und Toast besorgt. Falks Vater hatte sich zum Grillen bereit gefunden. Dank ihm erwartete uns beim Anlegen netterweise warmes

Essen. Allerdings hatten wir sechs Esser doch einige Schwierigkeiten beim Verteilen. Glücklicherweise halfen uns einige hungrige Trainingsleute, die wir einluden.

Alles in allem war es ein netter Tag. Schade war nur, dass leider nur so wenig Leute teilgenommen hatten. Daher wäre es schön, wenn sich beikünftigen Aktionen mehr Leute zur Teilnahme berufen fühlen würden.

Falk Posdziech und Jannik Meyer



Zu weiteren persönlichen Erinnerungsgesprächen trafen ich die verschiedenen Jahrgänge im Kreuzgang der Schule bei einem Gläschen und behielten ihre angeregte Stimmung um am nächsten Morgen im Bootshaus der Taufe zweier neuen

Riegenboote beizuwohnen. Dabei betonte Herr Senator a. D. Gerd Rischau für die Possehl Stiftung den Sinn der Unterstützung, denn die Jugendarbeit pflegt neben der körperlichen Ertüchtigung auch die Kameradschaft und das Verantwortungsgefühl, die KRR mit der selbständigen Leitung durch die Schüler gebe ein Beispiel.

Vorsitzender Lasse Milinski erklärte uns dann die Namen für die beiden Boote, die geschmückt auf dem Bootsplatz glänzten: Aldafaðir heißt



der Vierer und Ratatøsk der schlanke Zweier für Wettkämpfe. Nordische Gottheiten sollen für glückliche Fahrt



sorgen und der Besatzung Erfolg bringen.

Die erste Probe vor dem Bootshaus jedenfalls gelang blendend für beide Boote mit den Jüngsten der Riege als Ruderer. Die Ältesten der ehemaligen Ruderer begleiteten die Tauffahrt im Achter „Erich Böge“. Sie hatten vor 40 Jahren in dieser Besetzung und in diesem damals neuen Boot die Deutsche Schülermeisterschaft gewonnen, Trainer Rudolf Lüneburg saß als Ersatzmann am Schlag. Der Nachmittag stand dann im Zeichen einer Trimmregatta um die Stadt: die schnellsten Boote schafften die Runde in einer Zeit unter 30 Minuten! Und am Abend wurde gefeiert: Der große Saal der „Gemeinnützigen“ war festlich eingedeckt und Jung und Alt strömten herbei, alle einschließlich der Jüngsten im Abendkleid oder -anzug, strahlend anzusehen. Schüler und Lehrer, Direktor und Ehemalige speisten gemeinsam und tanzten dann bis in den Morgen. Am Sonntag trafen sich viele von ihnen schon wieder zur Ausfahrt in den Booten der Riege und des LRK, obgleich das Wetter recht trübe war, aber das stört Ruderer ja nicht.



So gelang den Initiatoren, und Gestaltern des Jubiläums ein ungewöhnlich schönes Fest, daß dem hundertjährigen Bestehen einer der ältesten und erfolgreichsten Schüler-Ruderriegen. Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsfeier lag allein in den Händen des

Riegenvorstandes mit Lasse Milinski und Anne Catrin Bruss und ihren Mitschülern und -Schülerinnen. Die ausführliche Festschrift von 175 Seiten in einem Buch „Wie der Rudersport nach Lübeck kam“ gestaltete der frühere Vorsitzende Stephan Huss, der auch einer Vereinigung ehemaliger KRR- Ruderer vorsteht. Viele Einzelheiten und Bilder zeigen Ereignisse auf aus dem vergangenen Jahrhundert mit ihren Akteuren, die dann oft bei uns im LRK weiter erfolgreiche Ruderer wurden. Damit besitzen wir ein ausführliches Dokument von bleibendem Wert für die Geschichte der Stadt, der Schule und auch für uns im LRK. Mit viel Freude dabei gewesen ist.

Carsten Groth

Die Katharineum- Ruderriege feiert 100- jähriges Bestehen

Bericht aus dem LRK-Narichtenblatt vom April 2004

Die 1904 gegründete älteste Schüler-Ruderriege der Hansestadt Lübeck feiert in diesem Jahr ihr 100- jähriges Bestehen.

Dieses besondere Jubiläum wollen wir mit einem Festwochenende begehen, das am Freitagabend, den 07.05.2004, in der Aula des Katharineums mit einem offiziellen Empfang eröffnet wird.

Am Samstag, den 08.05., findet die Taufe unserer beiden neuen Boote statt und im Anschluss beginnt die allseits bekannte und beliebte Trimmregatta. Am Abend wird dann

noch einmal auf dem Riegenball in der Gemeinnützigen richtig gefeiert.

Am Sonntag, den 09.05., lassen wir die Festtage mit einer Jubiläumsausfahrt zum Sportpark Moisling ausklingen.

(Informationen www.krr.de)

Das Katharineum kann auf eine lange Tradition im Schülerrudern zurück blicken. Schon 1886 wurde von

wir mit dem fertig waren, haben wir uns überlegt, wie wir Latten, Draht und somit die Laternen befestigen können. Schließlich kamen wir zu dem Entschluss, dass wir dieses wie jedes Jahr machen, nämlich: Latten parallel zu Bootswand befestigen, Draht um die Latten wickeln und Laternen gleichmäßig aufhängen.

Zusätzlich hatte Jannik sich um die Batterien von den Rundumlichtern gekümmert und so konnten wir den Binnenschiffahrtsvorschriften genüge tun.

Der Spezialeffekt war von Falk, der die Idee hatte, wie beim Auto 2 Scheinwerfer vorne (weiß) und 2 Rücklichter hinten (rot) an das Boot zu befestigen.

So gegen 16:30 Uhr fingen wir an das Boot zu dekorieren. Es zeigte sich schwierig die Latten im Boot zu befestigen. Aber wir bekamen es hin. Ab 17:00 half uns dann Anne. Ihre Idee war es, dass Marvin und sie in

die Jury gehen sollten um uns Punkte zu sichern.

Ursprünglich war es geplant, dass wir (Jannik, Jonis und Falk) um 18:30 aufs Wasser gehen sollten, dies wurde aber durch den Sechser vom Klub vereitelt (der den ganzen Steg besetzt hielt). Als dieser sich schließlich Richtung Brücke auf den Weg machte, konnten wir mit einer halben Stunde Verspätung losfahren.

Abgesehen davon hatten wir dann noch ein anderes Problem: das einzige Feuerzeug ist ins Wasser gefallen!

Nachdem wir das gelöst hatten und von der Jury bewertet wurden und bei der LRG Tee und Würste bekommen haben und wir uns gefreut haben, als wir bei der Siegerehrung erstaunlicherweise den **3.PLATZ** belegt hatten, bekamen wir als Preis eine Batterie (für 12 oder 6 Volt) mit Ladegerät!

Falk Posdzieck & Jannik Meyer

Bericht zur Trimmregatta II.

Leider kamen nur sehr wenige Mitglieder zum Bootshaus, sodass Fjölñir das einzige KRR-Boot war, das startete. Die Mannschaft setzte sich aus Falk, Leonard, Philipp, Jannik, dem Steuermann und mir (Jonis) zusammen.

Um uns bei dem trüben Wetter zu erheitern, hatte Falk seinen Kassettenrecorder mit ins Boot gebracht, durch den wir auch schneller als erwartet durchs Wasser glitten. Größere Vorkommnisse gab es

nicht (wie schade...), doch zumindest konnten wir auf diesem Wege die Lehrer schlagen. Nach einem verwirrenden Start gab es mit Falks Schlagart keine größeren Probleme und alle kümmerten sich darum, ihre



versehenes Klavier. Die Aktion brachte der Jugendkasse der LRG 50 Euro ein. Trotz des starken Gegenwindes, der dafür sorgte, dass die Strecke um 100m gekürzt wurde, war die diesjährige Interne eine schöne Veranstaltung. Bleibt zu hoffen, dass die KRR in den nächsten Jahren wieder stärker vertreten sein wird und auch mehr Schüler als Lehrer teilnehmen. Tut mir Leid wenn ich

hier Teilnehmer vergessen oder Siege nicht erwähnt habe, ich habe diesen Bericht nach bestem Wissen verfasst. Wer Fehler entdeckt oder Ergänzungen hat möge sie mir schicken, sie behalten oder einen eigenen, besseren Bericht verfassen. [Johannes wußte von weiteren Ergebnissen: Senatspreis: Leibnitz-Gymnasium; Katja Mann-Preis: Johanneum; Methorn&Hackbrett: Geschw. Prenski Gesamtschule; erfolgreichste RR: TMSRR. Stadtmeister: Peter Ording (LGW-Weltmeister, vor Boris Niederquell), Stadtmeisterin: Iris Scholz]

Bericht: Jan-Philipp Sander

Photos: Johannes Schneeweiß

Lampionfahrt 2004

Wir (Falk, Jannik, Jonis und Marvin) trafen uns um 15:00Uhr, um mit den Vorbereitungen für die Lampionfahrt beginnen zu können. Unsere Zuversicht auf eine gute Platzierung sank, als wir feststellten, dass wir im Besitz von nur 10 Laternen waren.

Abgesehen davon war Jannik so schlau gewesen, schon vor unserem Treffen für 10 Euro Knicklichter (!!!40Stück!!!) zu kaufen. Damit haben

wir dann den Wimpel und unsere Skulls (im Form eines Kreuzes) dekoriert (natürlich auf Backbord/rot und Steuerbord/grün geachtet). Als

Schülern des Katharineums die "Gymnasial-Ruder- Gesellschaft Argo" gegründet. Dieser Verein war von der Schule unabhängig und ging 1891 in der " Lübecker Rudergesellschaft" auf. Kurze Zeit später wurde von Schülern erneut eine Riegegründung angestrebt, da jedoch die Schulleitung "dem Rudersport abgeneigt" war, konnte die "Katharineum- Ruderriege" erst unter dem neuen Schuldirektor Reuter 1904 gegründet werden. Die KRR wurde so zu einer von Schülern geleiteten Institution, die unter dem Protektorat der Schule steht.

Mit dieser Riegegründung begann im Grunde der Aufschwung des Schulrudersports in Lübeck und andere Lübecker Gymnasien gründeten ebenfalls Schüler- ruderriegen (Johanneum 1906; Oberschule zum Dom 1921;Ernestinenschule 1927). Ursprünglich waren alle diese Riegen in der LRG ansässig, die KRR zog jedoch später zum Lübecker Ruderklub um. Direkt nach der Riegegründung nahm die KRR an Regatten teil, es wurde zweimal wöchentlich trainiert und am Wochenende unternahmen die Ruderer größere Ausfahrten. Unterbrochen wurde diese Entwicklung nur durch die beiden Weltkriege.

Im Zweiten Weltkrieg drohte allen Schülerruderriegen die "Verstaat-

lichung", die nur durch eine Umbenennung in "Jugendabteilung LRK, Katharineum", bzw. durch ähnliche Maßnahmen bei der LRG abgewendet werden konnten. Nach dem Krieg musste der Ruderbetrieb mühsam wieder aufgebaut werden. Diese Herausforderung meisterte die Riege gemeinsam mit dem LRK sehr gut; die Riege wurde stetig größer und der Trainingsbetrieb konnte wieder aufgenommen werden. Bei Regatten zeigten sich schon bald beachtliche Erfolge, wie z.B. der Achtersieg auf den Deutschen Schülermeisterschaften 1963.

Doch neben dem Leistungssport kam auch das Wanderrudern nie zu kurz und das hat sich in den 100 Jahren Rudersport am Katharineum nicht geändert: Immer noch werden altbekannte Ruderziele angesteuert und neue erkundet, dreimal wöchentlich wird trainiert und der Nachwuchs ausgebildet und geleitet wird die Riege immer noch mit viel Engagement von Schülern und Schülerinnen des Katharineums. Also auf die nächsten 100 Jahre KRR!

Unser besonderer Dank gilt den Lübecker Rudervereinen, die die Katharineum-Ruderriege stets unterstützt haben.

Alina Körber

Regatta in Otterndorf

Am 21.5.04 nachmittags trafen die Leute, die sich an der Regatta angemeldet hatten, am Bootshaus.

Das Gepäck wurde auf zwei Autos (u. a. einen Sprinter) verteilt. Dann fuhren die zwei Autos über die Autobahn ins Cuxland nach Otterndorf. Dort angekommen wurde erst mal der Bootsanhänger auf dem Regattagelände, eine Kuhwiese genauer gesagt, abgestellt. Dann sackten wir die Leute, die morgens vorgefahren waren, ein und fuhren zu einer Grundschule in Otterndorf, die uns als Schlaf- und Aufenthaltsort morgens und abends zur Verfügung gestellt wurde. Dort haben wir unsere Sachen ausgepackt und Pizza gegessen. Danach sind wir schlafen gegangen.

Am Samstagmorgen haben wir gefrühstückt und sind zur Kuhwiese gefahren. Dabei kamen einige auf die merkwürdige Idee sich in den Kuhfladen zu wälzen. Wir fuhren dann alle, trotz des starken Windes und des heftigen Regens, unsere Rennen, die

meisten davon Slalom. Einige siegten sogar. Abends ging es dann zurück zur Grundschule, wo wir wieder Pizza aßen und anschließend schlafen gingen.

Sonntag packten wir nach dem Frühstück unsere Sachen, da wir nach den Rennen zurückfahren wollten. Erneut an der Kuhwiese angekommen fuhren wir unsere Rennen bei ganz, ganz, ganz starkem Wind, wobei Falk ins Wasser fiel. Der Wind wurde gegen Nachmittag noch stärker, sodass einige Rennen abgesagt und später nachgeholt werden mussten. Am späten Nachmittag kam dann noch die Bekanntgebung der Sieger der Slalomrennen und der Rennen des heutigen Tages.

Doch auch wenn wir nicht sehr viele Rennen gewonnen hatten, war es eine schöne und lustige Regattafahrt.

Jannik Meyer

Ruder-Kanu-Segeln 2004

Eigentlich war alles ganz lustig, wir trafen uns in der Halle des Johanneums, zogen uns um, alberten in der Halle rum, machten irgendwelchen Mist, bis es dann doch zur Sache kam.

Als erstes waren die Jüngeren mit den Basketballspiele dran, bei dem man sich dann schon mal richtig anstrengen musste, es machte aber trotzdem riesigen Spaß. Sofort danach

kam- wie immer- das Tauziehen. Als dann auch der Letzte rote Hände hatte und einige langsam anfangen zu schwächeln, ging's mit einem Hindernisparcour weiter, der gar nicht

Am Sonntag ging es dann richtig zur Sache, das Katharineum war aber leider nicht so stark vertreten wie in den letzten Jahren. Bei dem beliebten Ehemaligenrennen gewann der KRR-Vierer Fjøltnir mit Björn Gehlsen, Björn Dreyer, Christoph Ortmann und Jan-Philipp Sander, fabelhaft gesteuert von Johannes Schneeweiß, gegen die wesentlich ältere Konkurrenz vom Leibnitz-Gymnasium und das Boot von der RR OzD, in dem sogar einæru ruderte.. Der Dank für das ‚Bier danach‘ geht an Annes Vater! Ulrich, du bist super! Das Gegenrennen, welches für den LRK gefahren wurde, mit Björn Dreyer, Lasse Milinski und Jan-Philipp Sander, ergänzt durch Christoph Matzat und dem Steuermann Frodo Hingst vom LRK, gewann die LRG mit dem Ex-Katharineer Björn Lötsch und knappem Vorsprung . Der Sieg bleibt in der Familie! Im Jungen 4x+ Gig 1990/91 starteten Falk Posdziech, Jan Brust, Jannik Northemann und Jannik Magar, gesteuert von Tim Lambrecht, für die KRR. Falk Posdziech, Marvin Teske und Leonard Möws starteten im Jungen-Einer und konnten sich gegen ihre Gegner durchsetzen. Marvin siegte in seiner Gruppe mit einem



spektakulären Endspurt gegen einen LRGisten, er holte mit den letzten 5 Schlägen eine halbe Länge raus! Die King Kasten Staffel wurde dieses Jahr in den vom RVSH geliehenen Funbooten ausgefahren. Die Mannschaft Christoph Ortmann, Björn Dreyer und Jan-Philipp Sander unterlag gegen die LRG-Konkurrenz um Björn Lötsch, obwohl Björn D. als

Startruderer einen Vorsprung gegen den Weltmeister Peter Ording rausholte. Im Jungen-2x fuhr Marvin Teske mit Arne Blessin vom LRK. Björn Dreyer und Jan-Philipp Sander holten sich den Sieg im "Ex-Trainingsleute-Zweier-Ohne" und kamen mit einer spektakulären Zieleinlauf-/Anlegekombination ins Ziel, um sogleich den Wanderpreis, einen mit historischen Dollen verzierten Glaspott voller Bier, in Empfang zu nehmen. Vielen Dank an Klausimausi, der sich nicht lumpen ließ und den Pott noch einmal füllte. Dafür wird das Vollerlingzimmer mit diesem für mindestens ein Jahr geschmückt. Sehr groß war die Beteiligung der Lehrer des Katharineums, die gleich zwei Berufsständevierer auf die Beine stellten. Das Boot mit Frau Voß, Frau Schmidt, Herrn Welge, Herrn Gratze und Frau Pries als Steuerfrau belegte den 2. Platz in seiner Gruppe, wie auch das zweite Lehrerboot mit Herrn Matlock, Herrn Poetsch-Heffter, Herrn Scheel, Herrn Schrader und Herrn Schult in der seinigen. Lasse Milinski startete noch in diversen Einerrennen, musste sich aber der hochkarätigen Konkurrenz, bestehend aus Weltmeistern und Weltmeisterschaftsteilnehmern, geschlagen geben.

Gegen Ende fiel der Startschuss zu einer besonderen Wassersportaktion. Ein LRGist gewann seine Wette, mit 3 Schwimmflügeln trocken über den Kanal zu kommen, gegen den Regattaleiter Henry Klüssendorf. Der dritte „Schwimmflügel“ war ein ausgeschlachtetes, mit Kanistern

fest, dass wir die Lebensmittel hätten wegpacken sollen, denn der Duft lockte zahlreiche Wespen an, mit denen wir ab da zu kämpfen hatten. Am Abend des Samstages hatte Björn die Idee, eine Seeüberquerung zu machen und gegenüber des Strandes von einem Baum zu springen (hier wurde der Mut von einigen Personen in Frage gestellt). Falk wollte dann noch am Sonntag morgen, nächsten Tages als Ruderwart die Leute, die an der Freiruderprüfung



teilnehmen wollten prüfen, hatte aber zu wenig Zeit, da er ja mit Lambert zurückrudern musste. Unsere Rückfahrt verlief deutlich ruhiger, als die Hinfahrt. Fazit bleibt allerdings: Bei einer Wanderfahrt nach Salem entscheidet immer der Ratzeburgersee ob es sich um 6 oder um 12 Stunden Fahrt handelt (wir haben auf der Hinfahrt 10 und auf der Rückfahrt 7 Stunden, ohne Pause gebraucht).

*Lambert Schulze
(Ergänzungen: Falk
Posdziech)*

Interne Regatta 2004

Am Wochenende vom 11.09. zum 12.09. dieses Jahres fand die Interne Regatta am Lübecker Ruderklub statt.

Bei den Slalomwettbewerben am Samstag nahmen 3 Ruderer des Katharineums teil. Anne gewann, da sich niemand traute gegen sie zu melden. Bei den Kleineren konnte ein Sieg von Falk Posdziech errungen werden. Auch Jonis Kiesbye soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Am Nachmittag wurde gegen 17.00 das Hanseatische Langstreckenrennen gestartet. Der Achter des Ruderklubs, in dem die Ex- und Noch-Katharineer Lasse, Björn und Jan-Philipp saßen, musste sich dem Top-Achter der LRG geschlagen geben, kam jedoch weit vor dem

Zweitachter der LRG und dem mit Bier beladenen Gig-Achter ins Ziel. Der heftige Niederschlag, der dafür sorgte, dass jeder Aktive bis in die hintersten Ecken der Unterwäsche durchnässt war, linderte jedoch die Schmerzen während des Ruderns. Es geht aber nichts über das tolle Gefühl, wenn sich während des Rennens aufgeweichte Hautfetzen zwischen Hand und Holzgriff zu schwarzen Krümelchen rollen und sich mit den Jahre alten Absonderungen der Vorbenutzer des Riemens, die sich durch die Feuchtigkeit lösen, vermischen.

mal so einfach war. Da dieser Parcours so komisch aufgestellt war, dass hinterher sogar die Veranstalter nicht mehr wussten wie er genau absolviert werden sollte, könnt ihr euch alle vorstellen. Bestimmt denken, wie es den Ruderern ging, ganz genau, die waren nämlich zum Teil so aus dem Tüdel, dass die meisten nicht mehr wussten wo sie langlaufen sollten.



Am nächsten Tag war es noch schlimmer, als alle sich überhaupt

vorstellen konnten. [Anm. der Redaktion: Wir wollen mal nicht übertreiben;] Die Mannschaften von Samstag hatten heute noch eine Rallye zu bewältigen, die sie entlang der schönen Wakenitz führte. Das bedeutete Laufen und ein wachsames Auge auf die gestellten Aufgabenzettel. Etzte tapfere Läufer über die Ziellinie torkelte, wurden noch zum Schluss ein paar Urkunden vergeben, nach denen jeder nach Hause gehen konnte.



Marvin Teske

Grillabend am 5. März

Wir trafen uns abends um die Vorbereitungen für unseren Grillabend zu treffen. Zuerst wollten wir das Sofa auf den Steg stellen, aber dann mussten wir leider feststellen, dass unser Kabel nicht so lang war. Wir mussten es uns deshalb auf dem Bootsplatz bequem machen.

Wegen der tiefen Temperaturen wollten wir alle mit unseren Sesseln und Sofas so dicht wie möglich an unseren Elektrogrill. Es dauerte leider etwas bis die Würstchen fertig waren, aber dafür hatten wir davon mehr als genug. Nachdem wir alle satt waren trugen wir unsere Sofas wieder rein, wärmten uns auf und schauten uns eine DVD an (School of Rock). Danach machten sich alle ganz schnell aus dem Staub und sperrten

die armen Organisatoren, die den Abwasch machen mussten, fast ein. Für das nächste Mal haben wir uns vorgenommen auf dem Steg zu Grillen und bei angenehmen Temperaturen die DVD mit Beamer auf der Bootshauswand anzusehen. Trotzdem war es ein toller Abend, an dem wir alle viel Spaß hatten!

Lambert Schulze

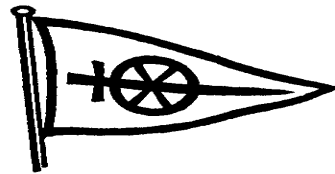
Anrudern 2004

Traditionsgemäß ruderten wir zusammen mit dem Klub beim Anrudern zum Freizeitpark Moising um dort gemeinsam zu Grillen und Rugby zu spielen.

Es war ziemlich kalt und das Wetter war in einer wechselhaften Regenstimmung, doch das machte uns nichts aus (wir sind ja hart gesotten). Ein paar Boote mussten wir leider überbesetzen, aber wir kamen mit Grill und Leuten heile an. Als erstes bauten wir uns einen Unterstand und machten das warme Feuer an, was allerdings wegen der feuchten Kohle ein bisschen schwer war. So grillten wir uns mühsam unsere Würstchen, auf die sich dann alle stürzten um warme Finger zu bekommen.

Als es dann ans Aufräumen ging fing es leider wieder an zu regnen und eine Gruppe von Leuten hetzte sofort zu den Booten und ruderte weg (ja, ja, hartgesotten...). Da war dann nicht nur das Problem des Aufräumens, sondern auch noch das, dass wir jetzt für Grill und Kielschweine ein Boot weniger hatten. Irgendwie bekamen wir das dann aber noch hin und ruderten klatschnass zurück. Insgesamt konnte man es als schöne Abhärtung auf die kommenden Wanderfahrten betrachten.

Lambert Schulze



Impressum

Die KRRaktuell ist die Riegenzeitschrift der Katharineum Ruder-Riege. Sie wird an Mitglieder, Freunde und Ehemalige kostenlos verteilt. Ausgabe 28: Auflagenstärke 200 Exemplare. Redaktion: Anne Catrin Bruß, Jannik Meyer, Constanze Stahr, Viola Borchardt, Lambert und Antje Schulze. Layout und Satz: Anne Catrin Bruß und Constanze Stahr. Redaktionsanschrift: Königstr. 27-31, 23552 Lübeck. Redaktions-Email: KRRaktuell@krr.de. Druck: Druckerei Hinzke, Kanalstr. 62, 23552 Lübeck. Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge und Spenden Katharineum Ruderriege Commerzbank Lübeck Kto: 325977 BLZ: 23040022

Salem, die Zweite

Am Freitagmorgen machten sich zwei faule Ruderer mit einem Ruderboot auf nach Salem.

Dies war ein großes Wagnis für Falk und mich (Lambert), doch dafür mussten wir nicht zur Schule. Das Wetter sah nicht sehr vielversprechend aus und deshalb bemühten wir uns so schnell wie möglich ans Ziel zu kommen. Es gab allerdings noch eine zweite tapfere Mannschaft (bestehend aus Lasse, Christoph und noch eine Person, deren Name mir leider nicht mehr einfallen will.. Moment... war es Björn? Ich bin mir nicht so sicher aber im Endeffekt ja auch Lattenhagen.), die erst mittags losgefahren sind. Wir wollten uns in Ratzeburg treffen um die Boote gemeinsam in Farchau überzutragen. Mit Musik auf dem Steuermannssitz ruderten Falk und ich (der Lambi) so schnell wie möglich los. In Rothenhusen erkannten wir aber, dass der Ratze uns nochmal viel Spaß machen würde. Der Wind hatte stark zugenommen und wir wurden schon nach wenigen Minuten durch spritzende Wellen ziemlich nass. Leider konnten wir nicht einmal ohne Pause durchrudern, denn Falks Hut wurde vom Wind wieder ein Stück zurückgetragen (Gegenwind). Da der Wind noch stärker wurde und unser Boot langsam aber sicher voll lief, legten wir am Ufer an und warteten den Sturm ab. Als wir endlich in Ratzeburg waren, war leider noch keine Spur von dem anderen Boot zu

sehen. Nach einem gemütlichen Döner waren sie leider immer noch nicht da. Also ruderten wir weiter und trugen unser Boot alleine um (wir mussten wegen der Drachenbootfahrer, die den ganzen Steg besetzt hielten, über eine halbe Stunde warten). Als ich den Hänger zurückschieben wollte, sah ich plötzlich Lasse und Christoph mir klatschnass in Unterhosen entgegenlaufen. Ihr Boot war so vollgelaufen, dass sie kurz vorm Ufer abspringen mussten, die Bierkiste aber noch gerettet haben (!). Die letzte Etappe verlief dann ohne Probleme. „Kurz“ nach unserer Ankunft trafen auch die anderen ein. Es gab in Salem dann noch ein kleines Problem mit dem Zelt:



Lambert war so schlau gewesen, das Zelt von Falk, anstatt seins zu nehmen und somit musste Falk erst einmal sein Zelt suchen. Als diese Angelegenheit geklärt war, gingen wir erst einmal in das herrliche, klare, blaue Wasser des Salemer Sees unter anderem auch zum berühmten Seil (wer kennt es nicht). Am Abend des Freitags setzten wir uns dann in einer gemütlichen Runde am Grill zusammen. So gegen 3 Uhr nachts wurde dann noch Lasse's Zelt von einem betrunkenen Camper zerstört. Am nächsten morgen nach dem Frühstück war skiffen angesagt, was einigen von uns sehr viel Spaß gemacht hat. Leider stellten wir dann

für Motorbootfahrer am Kanal entdeckt, an dem wir uns für die Fahrt stärken wollten. Schnell war der Grill aufgebaut und mit den Sachen bestückt, die wir zuvor gekauft hatten: Frühlingsrollen und Frikadellenrollen. Von den Frikadellenrollen hatten sogar eine Packung zu viel gekauft, wir vermachten sie einer Familie, die mit ihrer Motoryacht am Anleger lag und sich sehr über die erlesene Ergänzung ihrer Speiseplanes freute. Nachdem wir den Grill im Wasser gelöscht und wieder vor den Anhänger gebunden hatten, er sollte auch den daheim gebliebenen Ruderern in Lübeck noch gute Dienste erweisen, ging es auf in die Nacht Richtung Heimat. Die Rückreise verlief weitgehend unspektakulär. Lediglich beim Nachfetten der Anhängerkupplung waren wir ein wenig ungeschickt und rissen den Stecker des Anhängers von seinem Kabel, so daß wir eine halbstündige Zwangspause einlegen mußten, in der wir die sieben Kabel wieder an der richtigen Stelle an den Stecker schrauben mußten. Sehr hilfreich erwies sich dabei ein Fahrzeugbaubuch, das Tanja Puck zum Geburtstag geschenkt hatte. Frühmorgens in Lübeck angekommen weckten wir ein junges



Pärchen, welches sich in seinem Campingbus direkt am Steg niedergelassen hatte unsanft aus dem Schlaf. Schnell luden wir den Anhänger ab, reinigten Boote und Autos, jeder wollte schnell heim um noch ein paar Stunden zu schlafen. Für die Fahrtenleitung war die Fahrt noch nicht vorbei, Tanja und Puck mußten noch den Bus nach Hamburg zum Vermieter fahren. Auf der Rückfahrt ließ Puck sich dann noch unfreiwillig von den Freunden in grün fotografieren. Tags darauf brachten wir dann auch den Anhänger wieder nach Plön, diesmal fanden wir das Vereinsgelände auf Anhieb. Ganz vorbei war die ROWdies-Tour damit noch nicht, bereits am Mittwoch der darauffolgenden Woche trafen wir uns bei Puck im Garten in geselliger Runde um die Photos für die Photo-CD auszutauschen und gemeinsam anzugucken.

Letztendlich bleibt mir noch zu sagen, daß diese ROWdies-Tour ein sehr schönes Erlebnis war und Belgien ein sehr interessantes Ziel gewesen ist nachdem

wir die letzten Jahre in Schweden und Frankreich verbracht haben. Danke an alle Mitfahrer ohne euch alle wäre die Fahrt nicht so schön geworden!

Jan Philipp Borgmann

Seminar für Ausbilder

Am 16.4. ging es um 15:00 in der Thomas-Mann-Schule los. Es nahmen das Katharineum, (Falk, Jannik, Isi, Katja und Beata) das Johanneum mit zwei Ausbildern, die Thomas-Mann-Schule ebenfalls mit zweien und die OzD mit vier Teilnehmern an dem Kurs für Ausbilder teil.

Das Seminar wurde von Volker Tiedemann geleitet und dauerte zwei Tage, insgesamt sieben Stunden. In den ersten vier Stunden lernten sich die Teilnehmer untereinander kennen, organisierten eine fiktive Anfängerausbildung und erstellten einen Rahmenplan der Anfängerausbildung. Dazwischen gab es eine Pause, die wir mit dem Genuss von leckerem Apfelkuchen und kühlen Getränken, die Herr Tiedemann freundlicherweise gespendet hatte, begangen. Nach vier Stunden war der Kurs für den Freitag zu Ende. Ich kann sagen, daß jeder 14 Teilnehmer etwas gelernt hat, was er oder sie dann später in der Ausbildung auch anwenden kann. Zum Beispiel das Organisieren einer Anfängerausbildung: Hier bei setzten wir uns in gemischten Gruppen zusammen und tauschten eigene Erfahrungen z.B. das Anwerben neuer Mitglieder aus. Oder das Erstellen der Rahmenplanung: Dabei gingen wir sehr ins Detail, denn die ersten acht Ausbildungseinheiten wurden unterteilt und festgesetzt, wann der Auszubildende was erlernen soll und die 10 Euro pro Kopf, die die Riege für das Ausbildungsseminar, für uns überwiesen hatte, zahlten sich meiner Meinung nach schon am ersten Tag aus. Am Samstag ging es in alter Frische weiter. Morgens früh haben wir uns am Bootshaus der LRG

getroffen und dort wurde dann die Anfängerausbildung praktisch vorgeführt. Dabei wurde alles per Videokamera aufgezeichnet. Zunächst wurde im Gig-Zweier die Ausbildung vorgeführt. Nach dem Raustragen der Boote wurden die Rollen verteilt. So gab es für den Ausbilder einen Zettel, auf dem die Befehle vermerkt waren. Leider konnten die Ruderer aufgrund der Entfernung vom Steg zum Boot die Befehle nicht sehr gut verstehen. Dadurch kam es zu einigen (akustischen) Missverständnissen. Als nächstes wurde ein Rennzweier zu Wasser gelassen. Darauf wurde auch noch mal vorgeführt, was man bei der Ausbildung den Anfänger nahe bringen sollte. Die Teilnehmer der KRR mußten an diesem Punkt das Seminar leider verlassen, da an diesem Tag noch „Schnuppertag“ bei der Riege war. Dadurch haben wir das Ansehen der Videoaufzeichnung und die anschließende Besprechung und Auswertung verpasst. Als Ergebnis wurde dann ein zusammenfassender Bericht geschrieben und an alle verteilt. Glücklicherweise wurde dieser auch den Katharineern nachgereicht. Der Kurs war insgesamt lehrreich und interessant und hat uns viel Spaß gemacht. Wir nahmen viele Anregungen mit in unsere praktische Arbeit.

Falk Posdziech & Jannik Meyer

Schnuppertage

Bei den diesjährigen Schnuppertagen vom 17. bis 18. April erschienen wieder einmal zahlreiche Interessierte.

Bevor es aufs Wasser ging wurden die Schüler ersteinmal in Riegenraum geführt und mit den wichtigsten Dingen bekannt gemacht (Fahrtenbuch, Boote, Steuer, Skulls etc.). Nach dem Eintrag ins Fahrtenbuch wurden die Skulls gemeinsam zum Steg getragen und danach auch das Boot. Daraufhin gab es eine kurze Einführung in die Rudertechnik und wir fuhren einmal

um die Lachswehr. Die Fahrt verlief gut und ohne weitere Komplikationen. Wieder zurück im Riegenraum ließen wir den Tag mit einem Stück Kuchen und einem Glas Saft ausklingen. Wir hoffen nächstes Jahr kommen auch wieder so viele Interessenten um das Rudern zu lernen!

Beata Wieckowski

Wesermarathon 2004

30.04.-02.05.2004

Montag, 8: 30 Uhr, Audimax 2 der Uni Hamburg, Mathematik für Studierende der Informatik. Mein Ellbogen rutscht vom Tisch, der Kopf verliert den Halt, beinahe schlägt er auf der Tischplatte auf. Wieder halbwegs wach. Der Grund für meine Schläfrigkeit (neben Mathe): Der Wesermarathon.

Ein lustiges Wochenende liegt hinter uns. Wie immer begann es am Freitag mit dem Verladen der Boote, wo Andi und ich erst mit einiger Verspätung, dafür aber auch mit dem VW-Bus aus Hamburg eintrafen, so dass die Boote den größtenteils ehemaligen Mitfahrern bereits abgeriggert waren und nur noch verladen werden mussten. Nach einigen Unsicherheiten über die richtige Wahl der Boote (wie viele Ruderplätze brauchen wir denn nun?) hatten wir die Boote, darunter auch den Achter Erich Böge verladen, so dass gegen 18 Uhr auch die letzten abfahrbereit waren. Drei Stunden und

fünf Pinkelpausen später trafen wir in Hannoversch Münden ein, wo sich die meisten bereits eingefunden hatten. Auch die Ozis waren bereits eingetroffen, aber dazu später mehr. Nach der Ankunft sollten der obligatorische Gang zum Dönermann und ein Besuch beim Weserstein folgen. Erster musste leider ausfallen, da wir die Rechnung ohne den Dönermann gemacht hatten, der nicht dazu zu bewegen war, uns nach 22 Uhr uns noch zu bedienen. Bei unserer Rückkehr war dann auch der Rest mitsamt VW-Bus, Gepäck und Booten eingetroffen. Der weitere

Grillzubehör zu kaufen, da wir abends grillen wollten. Leider schien diese Freizeitbeschäftigung bei den Belgiern nicht so verbreitet zu sein wie bei uns und so mußten wir bei der Grillgutbeschaffung ein wenig improvisieren. Letztendlich landeten Schaschlikspieße, Geflügelwurstsortimente und Käsetaler auf dem Grill, der in dem x-ten Laden in der hintersten Ecke als letzter seiner Art auf uns gewartet hatte. Zum Nachtisch gab es dann leckere Geburtstagsstorte für Philipp. Zur besseren Verdauung liefen einige von uns abends an den Strand, wo wir noch einen prächtigen Sonnenuntergang bestaunen und fotografieren durften.

Am Samstag-morgen weckte uns zum letzten Mal der Kiki-Klub mit seinen lustigen Liedern, früh mußten wir aufstehen und den Platz bis 11 Uhr zu verlassen. Unser Plan war, nach dem Verlassen des Campingplatzes noch einen Tag an der See zu verbringen, dann abends an einem Rastplatz noch einmal zu grillen und dann gegen Abend die Heimreise anzutreten. So taten wir es dann auch: pünktlich um halb elf hatten wir unsere Sachen verstaut und fuhren zunächst nach Oostende, wo wir noch



ein paar Mitbringsel kauften. Wir nahmen noch einige belgische Leckereien mit, die leider ein wenig schwerer waren, so daß Philipp sich schon um die Stoßdämpfer seines Golfes sorgte, der neben dem Anhänger und fünf Ruderern nun auch noch mehrere Liter belgischer Getränke zurück nach Lübeck bringen musste. Bei Middelkerke konnten wir dann unsere Fahrzeuge direkt an der Küstenstraße abstellen und verbrachten noch einen schönen Tag am immer kleiner werdenden Strand. Man verbrachte die Zeit mit sonnenbaden, wasserbaden und Muscheln angucken, wobei wir eine sehr interessante Gattung entdeckten, die sich bei Berührung kräftig an den Felsen festsaugte. Nur wenn man sie blitzschnell von den Steinen hob, konnte man sie überlisten und hochnehmen. Nachmittags suchten wir in den Dünen noch ein Museum der Befestigungsanlagen aus dem Zweiten Weltkrieg (Atlantikwall), doch leider war der Eintritt doch ein wenig zu teuer, um ein paar alte Betonbrocken anzugucken. Dafür entdeckten wir einen Flughafen auf dem gerade ein Luftfracht Jumbojet aus Saudi-Arabien gelandet war. Als wir zurück am Strand waren, kämpften die Strandburgenbauer tapfer gegen die auflaufende Flut. Doch trotz verzweifelter Deichbaumaßnahmen mußten wir den Naturgewalten des Wassers nachgeben. Sichtlich betroffen mußte Hanna mit ansehen, wie ihre hübsche Burg von den Nordseewellen zerstört wurde. Abends fuhren wir ein Stück landeinwärts, wir hatten beim Rudern einen kleinen Anlege- und Rastplatz mit Bänken und Mülleimern

hervorragend zum Baden. Nach der Etappe sammelten Puck und Tanja am Nordseestrand Miesmuscheln, die sie dann frisch zubereiteten. Noch wollte keiner probieren, aber schon bald rückten auch die anderen Ruderkameraden den Muscheln zu Leibe. Im campingplatzeigenen Restaurant war nur „Woensdag Mosseldag“ (Mittwoch Muscheltag), bei uns fortan immer. Den Abend verbrachten wir wieder in gemütlicher Runde, Tanja verabschiedete sich mental schon früh von uns („das liegt an den Gänen“), blieb aber weiterhin bei uns sitzen und paßte hingebungsvoll auf ihre Wasserflasche auf.

Am Mittwoch, den 4.8., war wieder ein Ruhetag, den wir faul am Strand verbrachten und dem Meer beim Weglaufen und wiederherkommen zusahen. So was gibt's an der Ostsee nicht zu bestaunen! Irgendwann fiel uns auf, das man auf dem Campingplatz in unregelmäßigen Abständen die Klingeltonmelodie „Für Elise“ leise vernehmen konnte. Wir lauschten an unseren Zelten, liefen über den Platz, aber das Geräusch war nicht zu orten. Wahrscheinlich gab es in Belgien nur diesen einen Klingelton für Mobiltelefone.

Die relativ kurze letzte Etappe am Donnerstag, 5.8. (Snaaskerke-Nieuwpoort), verleitete uns zu geistigen Höhenflügen, munter reimend bedachten wir die Fahrtenteilnehmer mit netten Zweizeilern. Hier einige Beispiele:

Alle sind prúde, außer Viola, die wird immer frivoler. Alle sitzen gemütlich

in der Runde, außer Scho, der geht aufs Klo. Alle haben tolle Frisuren, außer Mala, die wird immer kahler. Alle rudern weiter, außer Anne, die hat 'ne Panne. Alle bleiben im Boot, außer Orti, der geht von dorti. Keiner trinkt den billigen Fusel, außer Puck, der nimmt noch 'n Schluck. Alle sind glücklich, außer Lustig, der ist frustig. Alle trinken Wein, bis auf Sandi, der trinkt Brandy. Alle sind dumm, außer Björn, der hat Gehörn. Alle sitzen zusammen, außer Annica, die ist nicht da.

Petrus schien kein Gefallen an unseren Reimereien zu finden, es gab zum Abschied noch den ein oder anderen Schauer. In Nieuwpoort angekommen mußten wir dann bei Regen die Boote wieder abriggern und auf den Anhänger laden, belustigt sahen uns einige Angler zu. Abends feierten wir dann in den dritten Geburtstag hinein, Philipp wurde mal wieder 19 Jahre alt und lud uns großzügig zu einigen Proben belgischer Brauereikunst ein. Am nächsten Morgen kam der Herr Geschäftsführer des Campingplatzes kurz vorbei und bat uns, die vielen leeren Getränkeverpackungen doch bitte vom Rasen zu nehmen, zum Glück hatte die Fahrtenleitung genau damit kurz vorher begonnen, so daß sich seine Standpauke in Grenzen hielt. Unseren letzten Tag auf dem Campingplatz verbrachten wir bei mäßigem Wetter damit, bei Ebbe die lustigen Tiere der Nordsee zu besuchen. Björn versuchte seine Angst vor Spinnen los zu werden, indem er Krebse fing. Die Fahrtenleitung versuchte fieberhaft, Grill und

Abend verlief auf unserer Seite mit zwei Ausnahmen ohne nennenswerte Ausfälle. Seitens unserer Mitbewohner in der Sporthalle sind zwei etwas unschöne Vorfälle mit einer Klobürste und einem Waschbecken zu vermelden. Der frühe Sandi fängt bekanntlich den Grill, außerdem war ja auch schönes Wetter. So wurde unsere Nachtruhe bereits zu früher und für Wochenenden eher untypischer Stunde unterbrochen, worauf sich die meisten hinaus in die Sonne, zum Grill, zum Frühstück schleppten. Aus schier unerfindlichen Gründen fehlten plötzlich zwei Fotos auf Pucks Digitalkamera. Damit man dann auch tatsächlich rudern konnte, mussten natürlich noch die Boote klar gemacht werden. Nachdem wir die



Boote wieder bei einem Bauer direkt am Weserufer abgeladen und aufgeriggert

hatten mussten noch die Autos zum Zielort, nach Holzminden gefahren werden. Die übrigen, die nicht fahren mussten, konnten sich wieder dem Grillen und der Entspannung hingeben. Diese Aktivitäten wurden leider zum Abend durch jäh einsetzende, sintflutartige Regenfälle unterbrochen. Die fehlenden Fotos sind bestimmt auf einen Computervirus zurückzuführen. Als wir uns am nächsten Morgen wieder viel zu früh, weil schon gegen halb fünf aus den Schlafsäcken quälten, bestätigten sich unsere Befürchtungen: Der Regen hatte angehalten. So entschieden wir uns

also zu einheitlicher, aus gelben Müllsäcken bestehender Ruderbekleidung und machten uns auf den 80 km langen Weg stromabwärts nach Holzminden. Das Einsetzen des Achters erwies sich dann doch als etwas schwierig, doch letztendlich fand dann doch jeder (auch Kielschwein Alice) seinen Platz und es konnte losgehen. Charakteristisch für die Fahrt waren die Kanuten, die zu unseren ständigen Begleitern wurden: Eigentlich überholten wir natürlich eine ganze Reihe von ihnen und zeigten den ganz ehrgeizigen, wer hier der schnellere war. Aber aus unerfindlichen Gründen, wahrscheinlich wegen des starken Soges den unsere Masse und schier unglaubliche Geschwindigkeit hervorriefen sahen wir uns immer wieder von den gleichen Kanuten überholt, die dabei natürlich keine Gelegenheit für dumme Sprüche ausließen. Die kannten sich nur nicht mit der Physik aus, meinten doch tatsächlich, wir würden mehr Pausen machen als rudern. Ist dann aber doch etwas hergeholt. Zum Glück ließ der Regen nach, so dass wir nur auf den letzten 20 Kilometern noch etwas nass wurden, diese dann aber dennoch gut gelaunt absolvierten und gegen 16 Uhr in Holzminden angekommen wieder festen Boden unter den Füßen hatten. Es folgte Boote abriggern verladen,



trocken legen der Ruderer und Einsammeln der Medallien vom Hauptsponsor (auf die schönen Kaffeebecher wurde leider verzichtet). Gegen 19 Uhr verließen wir dann Holzminden gen Heimat und kamen bestimmt auch irgendwann in Lübeck an. Natürlich mussten noch die Boote abgeladen und der Bus sauber gemacht werden, so dass wir uns wohl gegen halb eins alle bereits etwas müde trennten. So, Vorlesung vorbei.



Wo ist eigentlich Andi? Hätte der nicht jetzt auch Vorlesung?

Christoph Ortman

Trainingslager mit dem LRK in Ratzeburg

Am Samstagmorgen gegen 9:30 Uhr trafen sich hochmotivierte Kinder und Junioren/innen, um in Ratzeburg auf dem Kuchensee zu trainieren, am Lübecker Hauptbahnhof. Wir Sportler fuhren mit dem Zug nach Ratzeburg, Marius [der LRK- Trainer, Anm. d. Red.] übernahm den Gepäcktransport mit dem Bus von Familie Hingst.

Als alle angekommen waren und jeder sein Zelt und wir das große Gemeinschaftszelt aufgebaut hatten, ging es ans Booten aufriggern. Nachdem wir auch das schnell erledigt hatten, ging jeder mit seinem Boot oder seiner Mannschaft aufs Wasser um die erste Einheit zu absolvieren. Manche fanden es nicht so toll den zwei Kilometer langen See immer hoch und runter zu fahren, aber das Albanosystem hielt einem dann doch noch auf dem Wasser. In der Zeit als wir auf dem Wasser kochten unsere Betreuer Anne und Maxi uns ein leckeres Mittagessen das aus Reis,

Gemüse und Hühnerfrikassee bestand. Nachdem Mittagessen hatte wir eine kleine Pause in der wir uns ausruhten und uns sonnten. Viel zu schnell ging die Zeit rum und die nächste Einheit stand schon wieder an. Nachdem wir diese Einheit gut überstanden hatten aßen wir alle gemütlich zum Abend. Wir grillten! Um zehn ging so jeder in sein Zelt und machte sich Bett fertig. Um elf bekamen wir noch ein wunderschönes Feuerwerk zu sehen. Nach dem dann auch alle gut schlafen konnten. Der nächste Tag ging schon etwas früher los. Wir frühstückten in

spontan, noch ein paar Bierspezialitäten zu erwerben und diese gemütlich in einem Park zu verkosten. Puck kaufte sich zu diesem Zweck extra ein Original- Leffe Glas.

Am Sonntag, den 1.8. (Brugge-Jabbeke), wurde wieder gerudert, auf der schönen Etappe direkt durch die Tags zuvor besichtigte Altstadt Brugges machten die Ruderer Bekanntschaft mit Brücken, die so niedrig waren, daß einer aussteigen und schieben mußte, weil die Mannschaft sich so in die Boote legen mußte, daß an rudern nicht zu denken war. Auch die einzige Schleuse der gesamten Tour war in Brugge zu passieren. Am Montag, den 2.8., hieß es dann Abschied nehmen von Peter und Hunz, wir hatten unseren zweiten Campingplatz in Westende gebucht, von hier aus waren die Etappen der zweiten Woche leichter zu erreichen. Unser Weg dorthin führte uns an der Küste vorbei, wo uns eine landschaftliche Überraschung erwartete. Ist Flandern doch bis auf einige Kirche und größere Städte von flachem Weide- und Ackerland gekennzeichnet, so zeichnete sich am Horizont, etwa 500 Meter vor der Küste, eine gigantische Bettenburgenwand, wie man sie von einschlägigen Mittelmeerinseln kennt, ab. Davor lagen Campingplätze, dicht an dicht wie Schrebergärten und alle randvoll besetzt mit Wohnwagen und Zelten. Zum Glück hatten wir rechtzeitig gebucht... An der Rezeption von „Kompass Camping“, Westende; bekamen wir eine kleine Übersichtskarte mit unseren Parzellen, die auf den ersten Blick leicht verstreut waren. Nach einigen

Rückfragen mit der Rezeption hatten wir dann unsere Plätze gefunden, sie lagen glücklicherweise doch beisammen, nur eine war ein wenig außerhalb, aber auf den anderen sechs Plätzen war genug Platz für unsere sieben Zelte, so daß wir auf die Exklave verzichten konnten. Zunächst waren wir von dem Campingplatz wenig angetan, die Zelte standen dicht an dicht und verglichen mit Peters großer Wiese wirkte alles sehr eng. Doch als die Zelte erst einmal standen und wir unseren Stuhlkreis errichtet hatten, fühlten wir uns doch recht wohl. Zwar mußten wir Autos und Anhänger draußen lassen, doch wir wurden von nahen sanitären Einrichtungen mit kostenlosen (!!) Duschen und Tiefkühltruhen entschädigt. Zudem war das Meer nur 5 Minuten zu Fuß von unserem Platz entfernt. Zum ersten Mal in der Geschichte unserer ROWdies- Touren nahmen wir nachmittags ein Bad in Salzwasser. Abends lernten wir dank Björns Kommunikationskünsten noch eine kleine Gruppe Belgier kennen, mit denen wir lautstark den Abend verbrachten. Merke: lautes Englisch ist nicht unbedingt gutes Englisch.

Tags drauf wurde wieder gerudert (Jabbeke-Snaaskerke), wir kamen auf den idyllischen „Kanaal Plassendale Nieuwpoort“: Die Brückenwärter haben ihre kleinen Klappbrücken allesamt mit bunten Blumenkästen geschmückt und glücklicherweise konnten wir relativ einfach unter ihnen durch rudern ohne die telefonisch erreichbaren Wärter bemühen zu müssen. Auch dieser Kanal eignete sich

Brügge, machten Pausen, immer dann wenn eine Brücke den Kanal überquerte und manchmal auch darüber. Und Brücken gab es einige, so gaben wir Entfernungen gerne nicht in Kilometern, sondern in „Brücken“ an.

An dieser Stelle sei dem interessierten Leser erklärt, wie wir unsere Boote besetzten: Jede Fahrtenleitung steht zu Beginn einer Fahrt vor dem Problem, wie die Boote zu besetzen seien: Nicht immer die gleichen Leute in die gleichen Boote, die Mannschaften möglichst alle gleich stark... und am Ende sind dann doch alle unzufrieden. Wir beugten diesem Problem geschickt vor, bereits daheim hatten wir Umschläge präpariert, in denen stand, wie die Boote zu besetzen seien: Entweder durch Lose, die dem Umschlag beigefügt waren und dann von den Ruderern gezogen wurden oder durch spezielle Sortierkriterien, die möglichst gleichstarke Mannschaften liefern sollten (Kriterien wie Körpergröße oder Alter waren also nicht unbedingt geeignet). Wir entschieden uns für Reihenfolge der Quersummen der Geburtsdaten, Reihenfolge des Aufstehens und Reihenfolge des Zahlungseingangs des Fahrtenbeitrages. Das morgendliche Ziehen der Mannschaftsaufteilung war stets spannend und lieferte immer ausgewogene Mannschaften und interessante Zusammensetzungen der Bootsbesetzungen, die ansonsten vielleicht nicht zueinander gefunden hätten. Ausgenommen von der Bootseinteilung war natürlich immer der Landdienst, den reihum zwei Fahrtenteilnehmer mit Führerschein

und hinreichender Erfahrung stellten. An diesem Freitag bastelten wir uns abends zur Abkühlung aus einigen Planen ein kleines Schwimmbecken, effektiv war auch gegenseitiges Übergießen und Naßspritzen mit Wasserflaschen. Es stand auch der zweite Geburtstag an, Puck gab eine Runde belgischer Getränke Spezialitäten aus und wurde dafür mit einer Teelicht- „24“ sowie einem leiseren Geburtstagsständchen bedacht. Tags darauf war wieder Ruhetag, wobei auch dieser Ruhetag zur kulturellen Bereicherung der Teilnehmer genutzt wurde. Wir fuhren nach Brügge! Nach zwanzigminütiger Autobahnfahrt und mindestens ebenso langer Parkplatzsuche in einer Tiefgarage kamen wir direkt in Brügges historischer Innenstadt wieder ans Tageslicht. An der nächsten besten Kirche bestaunten wir zunächst eine Hochzeit, das Brautpaar erschien mit Pferdekutsche, und trennten uns dann um getrennt die Stadt zu besichtigen. Brügge war ebenso wie Gent eine alte Hansestadt, fast so schön wie Lübeck, aber überlaufen von Touristen. Das mag an den vielen schönen alten Häusern liegen... Viola, Hanna, Tanja, Simon und Puck entdeckten jedenfalls eine Frituur und kamen in den Genuß echter Belgischer Fritten: fettig, frisch, ein wenig butterig und wirklich lecker! Eine weitere Spezialität der Region waren die berühmten belgischen Pralinen, die hier in allen Formen, wobei die Nachbildungen markanter weiblicher Körperteile in allen Größen zu erwähnen wäre, feil geboten wurden. Aber Brügge hatte noch mehr zu bieten: Als wir uns später wieder an der Kirche trafen, beschlossen wir

unsrem Gemeinschaftszelt, die letzten kamen zum Frühstück so gegen neun. Und wieder hieß es nicht lange auf die heiß ersehnte Einheit zu warten. Die alle gut hinter sich brachten. Danach



gab es Mittagessen. Nach dem Mittagessen hatten wir wieder eine Mittagspause in der wir uns sonnten oder sonst machten, was uns Spaß machte. Und dann kam für manche die letzte Einheit denn einige mussten am Sonntagabend schon wieder abreisen da es leider so was wie Schule gibt. Als wir von der Einheit zurückkamen, mussten die, die wieder nach Hause mussten, schnell ihre Sachen zusammenpacken. Und dann ging es ab für sie nach Hause. Für die restlichen, die noch fleißig weiter trainieren wollten, hieß es Abendessen. Der Montagmorgen begann so wie die anderen Tage. Wir fuhren unsere Einheit auf dem Küchensee und aßen zu Mittag. Es gab Milchreis mit Kirschen und Zimt und Zucker. Wir konnten echt froh sein

das wir so gutes Wetter hatten, denn so konnten wir uns vor der Einheit noch ein bisschen Sonnen. Nachdem wir die Rudereinheit gut bestanden hatten, gingen wir im etwas kühlen Küchensee baden. Der Grill wurde angeschmissen und es gab gegrillte Frikadellen. Wir saßen noch ein bisschen draußen und schnackten ein wenig, bis wir denn in unsere Zelte gingen. Am nächsten Morgen sahen wir schon die Nationalmannschaft trainieren. Wir fuhren auch noch ein paar Bahnen über den Küchensee bevor die Boote abgeriggert wurden. Die Zelte mussten abgebaut werden und es musste alles geputzt werden. Nur Johanna und Swana gingen nachmittags nochmal total motiviert aufs Wasser während die anderen Döner essen waren. Nun ging es mit dem Zug zurück und die Eltern warteten auf uns am Bahnhof. Alle waren total kaputt und mussten sich erstmal ausruhen. Aber am Tag danach konnten wir uns ja schon wieder alle sehen zum Boote abladen. Es war ein schönes und warmes Trainingslager.



Johanna Brast und Anke Friederike Bruß

Eine ungewöhnlich Wanderfahrt - Salem

Himmelfahrt 2004

Die diesjährige Salem-Wanderfahrt (die I.) der KRR lief etwas anders als geplant ab. Es lief nach vielem Hin und Her darauf hinaus, dass sich ein 10b-3er auf den Weg nach Salem machte. Da die Fahrtenleitung dann doch großen Respekt vor den Ratzeburger See hatte, entschied sie sich dafür, einen konditionsstarken, kräftigen, erfahrenen und mit einem Helfer-Syndrom ausgestatteten Vorzeile-Ehemaligen mit ins Boot zu holen.

Schon in dieser außergewöhnlichen Besetzung zeigte sich die stadtbekanntere KRR-aktivität. So schlängelten sich Lambert, Conny, Rüdiger und Viola durch die, von diversen Himmelfahrtsausflüglern bevölkerte, Wakenitz. Die darauf folgende wind-, wetter- und wellentechnisch sehr durchwachsene Fahrt an der Westseite des Ratzeburger Sees entlang, konnten wir nur durch die hoffnungsvolle Erwartung auf einen saisoneröffnenden, extragroßen Erdbeereisbecher beim Eispavillon und Motorradtreff Pelz in Ratzeburg überstehen. Die Fahrt über den Küchensee und das Umtragen in Farchau gestalteten sich unproblematisch. Pünktlich, als wir die ersten Schläge auf dem Schaalseekanal tätigten, brach die Wolkendecke auf und die lang ersehnte Sonne erfreute uns mit ihrer frühlingshaften Wärme und brachte den alleeförmigen, idyllischen Kanal wunderschön und in seiner ganzen Pracht zur Geltung. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei dem kleinen Mädchen entschuldigen, das mit seinen

paddeltechnisch unerfahrenen Eltern auch auf dem Schaalseekanal unterwegs war, und hoffen, dass es nicht auf ewig Lambis Skullabdruck im Gesicht haben wird. Auf dem Salemer Campingplatz angekommen wurden Conny und Viola dann allerdings mit 5kg Kartoffelsalat von den Männern allein gelassen. Wir entdeckten viele Alternativen Kartoffelsalat zu sich zu nehmen. Wir sahen uns auch in den folgenden Tagen leider nicht dazu imstande, den 5-Kilo-Pott Kartoffelsalat in seiner Gänze zu phagozytieren. Am Freitag bekamen wir Besuch von Magda, Björn, Sandi, Orti und Roland mit seinem Bus. Durch die die ganze Fahrt anhaltende Kälte (es hagelte sogar!) stellte sich im Laufe des Abends bei uns ein akuter Bewegungsmangel ein, da wir in unseren Stühlen festgefroren waren. Dem konnten wir durch eine spätabendliche Bootstour zum Pfühler See Abhilfe schaffen, bei der unsere Extremitäten auch wieder auftauten. Auch der Samstag gestaltete sich sehr entspannt, frei nach dem Motto: „Endlich haben wir mal wieder Zeit zum chillen!“ Unsere Ruhe konnte nur durch einen Raben

des Uferweges hatten sie ein weiches Nachtquartier gefunden. Der Landdienst hatte ein wenig Schwierigkeiten uns zu finden, aber wir kosteten die Zeit, die uns am Wasser verblieb, gerne aus.

Mittwoch, der 28.7. (Gent-Aalter), war unser zweiter Rudertag. Über einige Wasserwegkreuzungen ruderten wir an Gent vorbei auf den Kanal von Gent nach Brugge. Landschaftlich wurde uns nicht mehr so viel geboten wie am Vortag, dennoch hatten wir viel Spaß auf dem Wasser. Wenn uns vom Rudern zu warm wurde, sprangen wir kurzerhand ins kühle Naß und wem das Wasser zu naß war erfrischte sich an einem leckeren Belgischen Bier oder einer Kriek (hier wurden dem Bier beim Gärprozeß Kirschen hinzugefügt, das Ergebnis war ein fruchtiges und nicht zu süßes Gesöff). Etappenziel war Aalter, direkt unter einer Brücke fanden die Boote ihr Quartier und wir hatten es zu dem unsrigen nicht weit.

Donnerstag, der 29.7., sollte unser erster Ruhetag sein. Doch was hieß schon Ruhe, hatte Flandern uns doch noch ein wenig Kultur zu bieten. Wir machten uns auf nach Gent, wo wir dann grüppchenweise die vielen Sehenswürdigkeiten der alten Hansestadt bestaunten. Enttäuscht waren wir lediglich von der kulinarischen Öde der Stadt, hatten wir uns doch so sehr auf die leckeren Pommes Frites gefreut und dann keine „Frituur“ gefunden. Mehr oder weniger pünktlich trafen wir uns vor dem Belfried der Stadt um die Heimreise anzutreten, auch wenn einige gerne länger geblieben wären. Abends

feierten wir dann in Christophs Geburtstag rein, er spendierte zu diesem Anlaß eine Runde belgischer Brauereikunst und wurde dann um Mitternacht mit einer „22“ aus Teelichten und einem lauten Geburtstagsständchen bedacht. Leider wollte Hunz, der Vater des Platzwartes, auch einen Geburtstag als Grund einer nächtlichen Ruhestörung nicht akzeptieren und drohte damit, in 10 Minuten die Polizei zu rufen. Leise feierten wir weiter.

Am Morgen des Freitags, 30.7. (Aalter-Brugge), erwartete uns eine kleine Überraschung als wir unsere Boote



wieder ins Wasser setzen wollten: Tauben hatten offensichtlich an den Trägern der Brücke eine Bleibe gefunden und hielten sich nicht zurück, unsere Boote mit ihren Exkrementen zu verzierern. Provisorisch reinigten wir die Boote, besonders die Sitze, Rollbahnen und Griffe der Skulls sollten sauber sein. Auf dem Wasser machten wir dann da weiter, wo wir vor zwei Tagen aufgehört hatten: Gemütlich ruderten wir bei bestem Ruderwetter Richtung

einen kleinen Umweg durch den schönen Pott nehmen. Dank präziser telephonischer Instruktionen fand der Bus dann aber doch noch zu unserem ersten Campingplatz: „Camping Isabel Nobel“ in Aalter (Anm. d. Red.: „Ist hier jemand der Knokke Heißt?“), gelegen zwischen Gent und Brugge, verwaltet vom netten Platzwart Peter und seinem Vater Hunz. Wir wurden sehr freundlich begrüßt, man hatte eine große Wiese frisch für uns gemäht, umgeben von Tannen, ein wenig abseits gelegen, so daß wir unsere Ruhe hatten (oder die anderen Gäste?). Schnell bauten wir die Zelte auf und genossen den Rest des Abends in gemütlicher Runde.

Am Dienstag, 27.7. (Deinze-Gent), sollte unser erster Rudertag sein. Nach einem gemütlichen Frühstück machten wir uns zunächst auf ins Stadtzentrum um eine angemessene Einkaufsmöglichkeit zu suchen. Eine ältere Dame klärte uns dort zunächst auf, wo man am besten parken sollte und als wir sie fragten, wo man wohl am besten al di Dinge kaufen könne, die uns Ruderer glücklich machen, gab sie gerne Auskunft. Ihrem Rat folgend wähten wir uns bald im Paradies: wir entdeckten Getränke, die in Deutschland dank Dosenpfand schon ausgestorben waren. Wir freuten uns, daß wir hier auch mit unserem Geld zahlen konnten und



machten uns auf, einen geeigneten Platz zum Einsetzen unserer Boote zu finden. Dies gestaltete sich ziemlich kompliziert, da die Ufer unseres ersten Kanals mit steilen Betonplatten befestigt waren und wir mit dem großen Anhänger nicht gerade leicht auf den schmalen Uferwegen manövrieren konnten. Ein paar Kilometer Flußabwärts floß die Leie dann in ihrem natürlichen Flußbett, wir hofften dort eine besser geeignete

Einsetzstelle zu finden. Auf dem Weg dorthin entdeckten wir, daß die Belgier nicht nur Schaufensterpuppen in ihre Schaufenster stellen, sondern auch gerade im Damenunterwäschegeschäft gerne auf lebendige Frauen zurückgreifen. Eine sehr schöne Einsetzstelle fanden wir mitten in einer Wohnsiedlung: Ein Grundstück stand frei zum Verkauf und es führte direkt zum

Wasser. Die Nachbarskinder staunten nicht schlecht, als wir unsere Boote zwischen den Häusern aufriggerten und zu Wasser ließen. Das Rudern auf der Leie war herrlich, langsam schlängelte sich der Fluß an schönen Villen entlang, eine architektonisch interessanter als die andere. Gemütlich ruderten wir auch an einigen Ausflugsdampfern vorbei und genossen dabei einige belgische Spezialitäten. Vor Gent gabelte sich der Fluß, an einem kleinen Steg konnten wir die Boote gut aus dem Wasser nehmen und im Grünstreifen

gestört werden, dem die Packung unserer Salzstangen besser zu schmecken schien, als der Inhalt. Wir halten es für wichtig den Leser davon in Kenntnis zu setzen, dass die Sanitäreinrichtungen positivst saniert wurden. Klopapier muss man aber immer noch selber mitbringen. (Fragt Bauer Horst warum! He-he!) Des Nachts sank die gefühlte Temperatur unter den Nullpunkt und schneidende Kälte kroch in unser Zelt. Davor konnten wir uns nur durch eine riesige Masse von Klamotten (obenrum 7 Lagen + Schlafsack!) schützen. Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen von Rasta-Daddy und seiner Family. Als Lambi und Bibi kamen, waren wir noch in froher Hoffnung eine entspannte Rückfahrt antreten zu können. Aber schon der Küchensee

bereitete uns Schwierigkeiten. Die Eispause bei Pelz nutzten wir für eine Beurteilung der Lage auf dem Ratzeburger See. Wir entschieden uns, es wenigstens zu versuchen. Erst nach einer halben Stunde gaben wir es auf, da das Boot schon halb voll gelaufen war, Windsurfer uns umkreisten, wir schon fast bis auf die Haut durchnässt waren und sich der kalte Wind bemerkbar machte. Wir ließen Njörd beim Ratzeburger Ruderclub liegen und Lambis Mami, die auch unser Gepäck chauffiert hatte, holte uns ab. (Übrigens: Danke!) Bis zur Fertigstellung dieses Artikels war das Boot leider noch nicht in der Bootshalle angekommen. Unser Resümee: kalt, lecker, chillig. Es hätten aber auch ruhig noch ein paar mehr mitkommen können.

Viola Borchardt & Conny Stahr

Segeberg

Am 12.-13.6.'04 war der Landesentscheid in Segeberg für den Bundeswettbewerb, der dieses Jahr in Salzgitter stattgefunden hat. Diese Regatta fuhren wir in Trainingsgemeinschaft mit dem Klub.

Wir trafen uns am Samstag um 8:00 Uhr, um gleich mit den Booten, die schon am Vortag auf den Anhänger verladen wurden, nach Segeberg zu fahren. Wir kamen so gegen 11:00 Uhr in Segeberg an, als wir dann die Boote abgeladen haben und sie darauf aufriggert haben, mussten wir nur unsere Rennen warten. Das Zweierrennen von uns (Jannik und mir) fand am späten Nachmittags statt, davor allerdings hatte ich mein

Eintausend-Meter-Rennen im Einer-Schwergewicht. Das einzige was ich an der ganzen Organisation zu bemängeln habe, ist dass ich am Start über eine halbe Stunde warten musste. Ich wurde im 2.von 5 wobei einer noch umgekippt ist. Später, dann im Zweierrennen (ebenfalls Tausendmeter), fuhren wir voller Zuversicht auf einen Sieg zum Start (wo wir dann wieder über eine halbe Stunde warten mussten, aber wir

nutzen die Zeit um in jede Ecke und jeden Winkel des Sees zu fahren). Allerdings stellten wir nach den ersten fünfzig Metern fest, dass das doch nichts mit dem Sieg wird. Jannik und ich wurden Vierter von Vieren, aber das macht nichts, schließlich zählt nur die Teilnahme und der Spaß!!! Am nächsten Tag, der Sonntag hatte ich noch (in aller Frühe) mein Dreitausend-Meter-Rennen. Hierbei merkte ich, dass ich doch ein bisschen wenig trainiert habe, außerdem öffnete sich meine Steuerborddolle kurz vor dem Ziel. Die Folge: Ich wäre



fast umgekippt und man hat mich überholt (für alle die es nicht wissen: Bei Langstrecke werden die einzelne Boote in gewissen Zeitabständen gestartet, dass heißt wenn man überholt wird, liegt man ziemlich weit hinten!). Abgesehen von dieser Verkettung unglücklicher Zufälle hat die Regatta im großen und ganzen Spaß gemacht. Leider hat es niemand von der KRR geschafft, sich für den BW (Bundeswettbewerb) zu qualifizieren.

Falk Posdziech

ROWdies-Tour 2004

Belgien — Flandern

14 Teilnehmer hatten sich dieses Jahr per Internet für die ROWdies-Tour angemeldet; sie sollte uns diesmal nach Belgien führen: Wir hatten uns vorgenommen, über die Städte Deinze, Gent und Brugge bis an die Nordsee, nach Nieuwpoort zu rudern.

Für einige begann die Fahrt schon einige Tage früher, da wir uns vom Plöner Ruder Verein den Bootsanhänger geliehen hatten und der mußte auch abgeholt werden. So fuhren Philipp, Tanja und Puck dorthin, um die Fahrzeugpapiere, die bei einem Arzt hinterlegt waren, abzuholen, dann machten wir uns auf die Suche nach dem PRV. Leider waren wir noch nie dort gewesen,

alles was wir wussten war, daß es in Plön zwei Rudervereine gab, den SSRV und den PRV, aber da Plön ja nicht zu



groß ist, dachten wir uns, den richtigen Verein schnell finden zu können, zumal wir auch seine genaue Adresse hatten. Nun, das dachten wir uns... Die Straße, an der der Verein liegen sollte, erstreckte sich über das komplette Ufer des Plöner Sees und der andere Verein war schnell gefunden. Aber wo war unser Verein? Wir befragten Passanten, die uns haufenweise zu irgendwelchen Kanuschulen und Paddelbootverleihen schickten, selbst Taxifahrer konnten mit der Adresse nicht viel anfangen, was daran gelegen haben mag, daß sie ohrenscheinlich aus der Bundeshauptstadt kamen. Wir suchten noch weiter, bis die Dämmerung über uns hereinbrach. Enttäuscht fuhren wir nach Hause wo Internetrecherchen ergaben, daß *beide* Plöner Rudervereine in *einem* Vereinsheim untergebracht waren. Bitter, wir standen direkt davor. So mußten wir am nächsten Tag noch einmal dorthin fahren und fanden nun auch etwas schneller zum Anhänger. Des weiteren sei vorbereitungstechnisch noch zu erwähnen, daß wir uns für diese Fahrt mal wieder einen neuen Herd für das Kollektiv kauften. Der Grund: die Wiederbefüllung einer 5kg-Butangasflasche kostet im Heimwerkerfachhandel 6 Euro, eine Ventilgaskartusche mit 400g Inhalt, wovon wir gut 10 benötigt hätten, im Campingfachhandel etwas mehr. Bereits auf der ROWdies-Tour 2005 sollte sich die Anschaffung gelohnt haben!

Am Montagmorgen (26.7.2004) trafen wir uns dann gut gelaunt vor unserem Riegenraum, tags zuvor hatten wir bereits die Boote Walhalla, Njørd und

Sjøfn abgeriggert, so daß wir nur noch das Gepäck im Anhänger und in den Fahrzeugen verstauen mußten. (Mit dabei in diesem Jahr waren (wie immer, aber trotzdem tausend Dank, was würden wir ohne ihn machen) Philipps Golf und ein roter VW Bus von dem Hamburger Autoverleih, der uns auch sonst gerne mit Fahrzeugen ausstattet. Als alles verzurrt und verpackt war, vollzog sich das übliche Ritual: die Fahrtenleitung hatte sich auch in diesem Jahr wieder die Mühe gemacht, für jeden Teilnehmer ein T-Shirt mit Fahrtenlogo in mühevoller Handarbeit zu erstellen. Diese wurden verteilt, sofort übergestreift und die Fahrtenleiter posierten vor dem Bootsanhänger für die wohlbekanntesten Photos. Die Fahrt zu unserem ersten Campingplatz verlief relativ reibungslos, mit 14 Leuten nutzten wir das Platzangebot in den Autos optimal, voller Vorfreude und mit vielen lustigen Liedern im Gepäck freuten wir uns auf eine kurzweilige Anreise, diesmal nur gute 600 km und keine aufwendigen Fahrpassagen. Doch im Bus gab es musikalische Hardware- Kompatibilitätsprobleme: wir hatten uns massenhaft MiniDisks, MP3s und Kassetten nebst Abspielgeräten und Adapter-kassetten für das Autoradio mitgenommen, doch leider hatte der fortschrittliche Autoverleih inzwischen modernere Autoradios mit CD-Playern eingebaut. Irgendwo im Ruhrgebiet verloren wir dann noch den Bus aus den Augen, wegen einer Pinkelpause sah er sich gezwungen einen Rastplatz aufzusuchen. Wir versuchten noch, die Besatzung via Mobiltelefon davon in Kenntnis zu setzen, am nächsten Autobahnkreuz abzufahren, aber zu spät, sie mußten